

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis nach den Gratzellen „Sonntagsblätter“, „Feier-
blätter“ und „Stern und Blumen“ durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
H. Brinckmann, Witten.

Telephon-Nachricht 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung, Witten.

Druck und Verlag von
H. Brinckmann, Witten.

Politische Tagesübersicht.

Die Meinungen des Herrn v. Manteuffel über das Centrum auf dem Dresdener Parteitag sollen, der „Konf. Corr.“ zufolge, von der Centrumpresse ganz zu Unrecht angefochten worden sein. Das soll sich aus dem stenographischen Wortlaut der Rede ergeben, wonach Herr v. Manteuffel auch sagte, er hoffe, daß das Centrum die Conservativen im Kampfe gegen die gemeinsamen Feinde nicht im Stich lassen werde; die katholischen Wähler würden nicht gewillt sein, sich von ihren Abgeordneten gefallen zu lassen, daß sie schließlich bei einem Kampfe, wenn es hart auf hart komme, sich auf die Seite der Socialdemokratie stellen; deshalb gebe er die Hoffnung auf eine Verständigung mit dem Centrum in wichtigen politischen Fragen noch nicht auf. Wir vermögen nicht zu finden, daß hiermit an der Rede des Herrn v. Manteuffel etwas Wesentliches richtig gestellt werde. Er hat ausgesprochen, daß es den Conservativen unendlich schwer sei, mit der Centrumpartei Hand in Hand zu gehen wegen des demokratischen Bestandes im Centrum; er hoffe aber, daß die Centrumpartei den Conservativen im Kampfe gegen die Socialdemokraten beistehen werde. Also, wir sind den Herren zwar zu demokratisch, aber unsere Hilfe nehmen sie gern an. Aber wie sieht es denn mit der Hilfe, die sie uns leisten gegen den gemeinsamen Feind? Sie betrachten es als selbstverständlich, daß wir für sie eintreten müssen, rühren aber keinen Finger in unserem Interesse. So haben sie es von je gehalten und denken sie es auch ferner zu halten. Auf dem Berliner Parteitag hat das einer der Ihrigen, Herr v. d. Gröben, ja deutlicher ausgesprochen, als Herr v. Manteuffel dies nicht lieb sein mag: wir Conservativen lassen uns die Unterstützung des Centrums ja gern gefallen, bieten ihm aber nichts dafür.

Bei dem Festmahle des Deutschen Landwirtschaftsrathes hat auch Herr Staatsminister von Miquel einen Trinkspruch zum besten gegeben. Natürlich konnte auch darin die berühmte „Politik der Sammlung“ nicht fehlen, an der Herr Miquel mit einer Ausdauer festhält, die einer weit besseren Sache würdig wäre. Dabei hat Herr von Miquel den Wortspruch des Centrums angewandt: in necessariis unitas — in dubiis libertas; im Nothwendigen Einigkeit — im Zweifelhaften Freiheit. Aber er hat ihn nur zum Theil angewandt und hat den dritten Satz weggelassen, der lautet: in omnibus charitas — in Allem die Liebe. Dieser Hauptsatz mag Herrn von Miquel nicht gefallen; denn seine Politik, namentlich seine Wirtschaftspolitik, ist so recht eine Politik ohne charitas, ohne aufrichtiges Wohlwollen für das Volk. Dieses soll nur gewonnen werden durch schöne Redensarten, damit es sich willig in den Wagen der bedingungslosen Regierungspolitik einspannen läßt. Wie lange wohl wird es Herrn Miquel gelingen, seine gegenwärtigen Freunde über seine wahren Absichten zu täuschen?

Was für merkwürdige Anschauungen in den gegenwärtig maßgebenden Kreisen über die Verwendung der Gelder des sogenannten Anstaltensfonds bestehen, verräth eine Auslassung des Sprachrohres des Abgeordneten Freytag von Stumm, die Berliner Zeitung „Post“. „Will man“, so läßt sich dieses Blatt vernehmen, „eine rasche und fräftigere Entwicklung des Anstaltenswerkes, so wird man sich entschließen müssen, in der fiskalischen

vorgehen. Zur Befriedigung geeignete Güter werden auch dann angekauft werden müssen, wenn ihr Preis nicht niedrig genug ist, um die Rentabilität der Theilgüter voraussetzen zu lassen. Unverblümt ausgedrückt heißt das also: Für den Zweck der Bekämpfung der katholisch-polnischen preussischen Staatsbürger haben wir so beidemäßig viel Geld, daß es gar nicht darauf ankommt, von den bewilligten neuen 100 Millionen Staatsgeldern einen beträchtlichen Theil ganz einfach wegzulassen! Aber wenn es sich um die höchst notwendige Unterstützung der Ueberschwemmten in den Nothstands-Gezeiten handelt, haben wir kein Geld... ganz und gar ein Regierungsgeld, um die „Liebe des Volkes“ zu gewinnen. Wenn übrigens polnischen Grundbesitzern, denen es wirtschaftlich nicht gut geht, ihre Güter zu einem unverhältnismäßig hohen Preise abgekauft werden sollen, dann ist man ihnen doch wahrlich keinen Schaden, sondern hilft ihnen erst recht auf die Beine. Die ganze Polenpolitik der Herr Miquel ist ein einziges Räthsel, dessen Lösung zunächst für den unbefangenen Beurtheiler nicht zu finden ist.

Die bayerische Reichstags-Debatte wird in der „Kreuzzeit.“ sehr abfällig beurtheilt. Der Verfasser der Kritik ärgert sich, daß so viel bewilligt ist ohne „Rauteln“. Insbesondere ist er unzufrieden, daß das Coaltionsrecht der Arbeitervereine anerkannt wird. Er stellt es so dar, als habe die bayerische Regierung lediglich den Wünschen der „radicalen Parteien“ nachgegeben und als komme die Aufhebung des Verbindungsverbotes in der Hauptsache nur den Socialdemokraten zu Gute. Der Grund dieser Schmerzen ist ohne Mühe zu durchschauen: wenn die bürgerlichen Regierungen das Wort des Reichstags ohne „Compensationen“ einfließen und gar noch mehr thun, wie steht dann die preussische Regierung mit ihrer „lokalen“ Novelle da! Unser „Compensationen“-Mann hofft nun noch auf die bayerische Reichstagskammer; sie werde die Vorlage wohl ablehnen. Um aber Preußen nicht durch die „radicale Presse“ ins Gebränge bringen zu lassen, hält er es doch für angezeigt, die Materie von Reichswegen zu ordnen und empfiehlt deshalb den Einzelstaaten, zu warten. Aber denkt er denn, der Reichstag werde für eine lex Rade zu haben sein? Er muß sich merkwürdige Illusionen über das Ergebniss der nächsten Wahlen machen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 14. Febr.

Welche Unkenntnis bezüglich katholischer kirchlicher Einrichtungen selbst in hohen amtlichen Kreisen herrscht, zeigt wieder einmal folgender Vorgang: Dem Reichstag ist die Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1896 bis 1897 sowie über die Verwendung des Afrikafonds vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe überreicht worden. Auf Seite 136 ist in dem Bericht über das Schutzgebiet der Marokkainfeln zu lesen:

„Von der Congregation vom heiligen Herzen kam der Superior der in der Gegend von Algier bestehenden Missionen, um die ersten Einrichtungen für die spätere Anweisung des Missionswerkes zu schaffen. Er hat bei seiner Abreise einen Bericht an den Kaiser über die Missionen in Algier mitgebracht, der einige kleine Seiten enthält, die mit dem von ihm katholischen Glauben betreffenden Zusammenhang die Missionen; daneben hat er etwas weltlichen Inhalt mitgebracht.“

Also ein Laienbruder las die Missionen. Wir meinen, auch ein nicht gerade hochgebildeter Protestant könnte

wissen, daß nur ein Priester die hl. Messe celebriren kann. Was muß denn das einfache katholische Volk denken, wenn es eine so gräßliche Unkenntnis in katholischen Dingen selbst in hohen Reichsämtern wahrnimmt? Und da wagt man von Rückständigkeit der Katholiken zu sprechen!

Das Zustandekommen der Militärstrafprozessordnung gilt allgemein als gesichert. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die „Mitt. Bzg.“ in einer Zusammenstellung der in erster Lesung beschlossenen Änderungen, dem auch um das Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuchs verdienten Vizepräsidenten Spahn das Lob spendet, daß er als Vorsitzender der Reichstagskommission zur Vorbereitung der Militärstrafprozessordnung die Verhandlungen „sachgemäß und geschickt geleitet“, und daß daselbst nationalliberale Blatt anerkennt, „daß die Commission in Anbetracht der vorhandenen Schwierigkeiten weise Maßregeln walten ließ. Dies Lob muß insbesondere auch dem Abgeordneten Gröber gesendet werden, der sich um das Zustandekommen des Gesetzes rechtlich und erfolgreich bemüht hat.“ Dieses Lob aus Feindes Mund ist für die genannten Vertreter des Centrums in der Commission wie für das Centrum selbst ebenso ehrenvoll als wohlverdient.

Das mitmachliche Ergebniss des Reichshaushalts für 1897/98 ist nach der der Budgetcommission zugegangenen Berechnung des Staatssekretärs Herr. von Thielmann folgendes: „Die Ueberschüsse zu dem betragen 473 852 000 Mark; sie haben durchweg ein Mehr ergeben gegen den Voranschlag; nur bei den Stempelabgaben für Wertpapiere ergibt sich ein Minderer von rund 4 Millionen. Die Matrifularumlagen um 53 899 253 Mark. Davon verbleiben auf Grund des Schuldenzinsgesetzes drei Viertel, also rund 40 1/2 Millionen dem Reich.“

Ueber den Christlichen Reichstags-Verein, das heißt also die Verlagsartikeln des protestantischen Predigers Hülle, kommen immer neue interessante Mittheilungen zum Vorschein. Jetzt wird bekannt, daß auch einzelne Kreisräthe den Prediger Hülle mit erheblichen Geldmitteln zur weiteren Verbreitung des von ihm herausgegebenen „Patriotischen Kalenders“ unterstützt haben. So bewilligt schon jetzt einigen Jahren der Kreis Nordvorpommerns jedesmal Mk. 1000 zur Verbreitung dieses Kalenders, und ebenso hält es der Kreis Vorpommern. Das müssen geduldige Kreisräthe sein, die diese Anwendung ihres Kreisvermögens sich ohne Murren gefallen lassen.

Die langwierige Angelegenheit des Berliner Denkmals für die Märtyrer von 1848 ist ausgegangen wie das altherkömmliche Hornberger Schlegel. Der Magistrat hat beauftragt die von der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung beantragte Errichtung eines Denkmals abgelehnt. Aber die Stadtverordneten-Versammlung hat es nun endlich auch für richtig gehalten, mit dieser Thatsache sich durch eine Erklärung abzugeben, in der sie sich gegen die Errichtung des Denkmals äußert. Der Magistrat hat beauftragt die von der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung beantragte Errichtung eines Denkmals abgelehnt. Aber die Stadtverordneten-Versammlung hat es nun endlich auch für richtig gehalten, mit dieser Thatsache sich durch eine Erklärung abzugeben, in der sie sich gegen die Errichtung des Denkmals äußert.

weilig zu werden anfang, hat nun damit hoffentlich ihren Abschluß gefunden.

Parlamentarisches.

Der Antrag an landwirtschaftlichen Arbeitern in den südlichen Provinzen, besonders in der Provinz Sachsen, über: den Gegenstand einer Interpellation, welche die Abgeordneten der Provinzialparlamenten in die Reichstagskommissionen einbringen. Die Interpellation lautet: „Ist es der kaiserlichen Staatsregierung bekannt, daß in den südlichen Provinzen, speziell in der Provinz Sachsen, sowohl bei Groß- als Kleingrundbesitzern ein beträchtlicher Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften vorhanden ist, daß die Landwirthe nicht mehr im Stande sind, rechtzeitig und rationell ihre Felder zu bestellen und abzuräumen? Auf welche Weise gedenkt die kaiserliche Staatsregierung diesem Mangel abzuheben, sofern die Zulassung russischer und österreichischer Arbeitskräfte — nach wie vor — nicht den Bedürfnissen entsprechend gestattet wird?“

Reichstags-Verhandlungen.

40. Sitzung vom 14. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Niederding, von Bobbels. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung der Vorlage zur Concurs-Ordnung in Verbindung mit dem Abg. Dr. Manteuffel und Genossen (Str.) eingebrachten Gesetzentwurf auf Änderung der Concurs-Ordnung.

Abg. Dr. Manteuffel eröffnete die Debatte mit der Begründung seines Antrages, indem er die Concurs-Ordnung einer eingehenden Kritik unterzog und seiner und seiner Partei Unzufriedenheit mit einzelnen Punkten der Vorlage zum Ausdruck brachte. Der Kernpunkt seiner Ausführungen lag in dem Vorschlag, statt der Zahlungsunfähigkeit die Ueberschuldung als Grund für die Concurs-Eröffnung einzuführen, und zwar sollte eine Ueberschuldung von 50 pCt. über das eigene Vermögen hinaus als Grenze festgesetzt werden. Weiter beantragte dann, die Vorlage nicht seinem Antrage der Commission zu überweisen, die mit der Beratung der anderen Justizgesetze beauftragt ist.

Abg. Vaffermann (natl.) schließt sich den Ausführungen des Redner an und tritt in Besonderen für Befreiung des Zwangsvergleichs ein.

Seitens der Freiconservativen sprach Abg. Camp im Allgemeinen zustimmend zum Antrage Manteuffels, während er die Regierungsvorlage für zu beschränkt hielt. Redner erklärte sich nicht einverstanden mit der Entfernung der Rehabilitation des Gemeinschuldners, wie mit der Forderung, daß eine Strafe festgesetzt werde gegen Schuldner, die aus Versehen ihren Erwerbsbetrieb vernachlässigt haben.

Die folgenden Redner Abg. Singer (Zoc.) und Dr. v. Buda (conf.) erklärten sich mit der Vorlage und im Besonderen auch mit dem Antrag Manteuffels einverstanden, worauf die Discussion schloß und die Vorlage sowie der Antrag Manteuffels der oben erwähnten Commission überwiesen wurde.

Darauf folgte der Rat der Jöle und der Verbraucherverein. In der Debatte darüber wird die Frage erörtert, wie sich der Bundesrath jetzt zu den früher gefassten Beschlüssen auf Schaffung von Zollauskunftstellen und eines Gerichtshofes zur Entscheidung von Zollstreitigkeiten stelle, worauf Reichstagssekretär Herr. v. Thielmann erwidert, daß Auskunftstellen schon eingerichtet seien, die Errichtung eines Zollgerichtshofes mit der Verfassung im Widerspruch stehe. Nach weiteren Anfragen und Erörterungen wird der Titel Jöle bewilligt, ebenso der Titel Tabaksteuer.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 14. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Finanzminister Dr. v. Miquel, Herr. v. Hammerstein. Die Beratung des Etats der Forstverwaltung wird fortgesetzt bei dem Einnahmestitel: Forstgebühren. Abg. Knebel (nl.) befragt über die Förderung der Forstrentenfabriken, die geeignet seien, den Wald zu erhalten. Für die kleinen Beste der Forstrentenfabriken, so lange der Staat nicht die Hand dazu biete, werde immer der Wald durch Entnahme der Sten geschädigt werden.

Es war ein schauerlicher Anblick, wie das gefräßige Element fast im Fluge die nur aus Holz aufgeführten Gebäude verzehrte, wie sie tragend zusammenstürzten und nun ein glühender Funtenregen sich nach allen Seiten ergoß. Weinend und wehklagend standen Weiber und Kinder umher. Ohne helfen zu können, mußten sie sehen, wie das prächtige und lobende Langhörn ihre Habe verlor. Ein furchtbarer Tumult herrschte auf dem durch Flammen fast taghell erleuchteten Platz.

Guido und Ferdinand hatten, um Rosa's Einrichtung zu retten, in das Schußhaus einzudringen versucht. Sie fanden jedoch den Stiegenbau schon vollständig vom Feuer ergriffen und sogen sich wieder zurück. Sie eilten an der flugenden Mauer vorbei, der Jähre zu — da fiel plötzlich ein Schuß und gleichzeitig vernahm man einen marderähnlichen Schrei. Weiber und Kinder freuten sich und hielten sich an einem Plaze zusammen.

„Mörder, Mörder“, tönten jammrige Stimmen aus ihrer Mitte, „ruchloser Mörder, das ist ein Gottesgericht.“ Guido baute sich einen Weg. Da sah er, wie der Arbeiter Braun aus einem Mann in seinen Armen hielt, aus dessen zerstückelter Brust das Blut auf den Boden herabrannte. Ein zerstückelter Mensch lag neben ihm.

Guido trat näher und erkannte in dem gräßlich verwundeten Mann den Verwalter Meckel. Der Arbeiter sah den jungen Mann. „Der Himmel selbst hat gerichtet, Herr“, rief er, „und den gottlosen Mörder bestraft. Die Angel galt Ihnen! Ich hab' unmittelbar hinter Verbal und sah, wie er sich seine Büchse ansetzte. Sie ist gebohrt und gerichtet ihm selber die Brust.“

Well Entsetzen blühte Guido auf den knienden, der sich von gräßlichen Schmerzen gequält, hin- und herwand, wie ein getretener Wurm.

Von Well, Ferdinand und dem Justizrath begleitet, erschien Vater Quertus auf dem Platz. Er hatte die Worte des Forarbeiters gehört. „Lasse ein Wort zu sprechen, kietete er neben dem Unglücklichen nieder und ergoß dessen Hant. „Weißt Verbal, Leinwand und Tücher, schnell“, mahnte er und holte selbst sein weißes Tuch aus der Tasche. Die Knietenden reichten ihm, was jeder gerade zur Hand hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Heni.

„Vater, mein Vater“, jubelte Toni und warf sich in die ausgebreiteten Arme des Kapitäns, der sie mit feuchten Augen an seine Brust schloß. „Gabe ich Dir endlich wieder, Du schenes Wägelchen“, schrie er, die vor Freude Weinenden auf die rechte Stirn klopfend, „werde Dir, falls ich die, einen Riß haben müssen, daß Du nicht mehr davonreden kannst. Bin aber dennoch zufrieden mit Dir. Mit Mägen gewies, als ich. Der Rest, den ich Dir aufräumen wollte, war wirklich ein Lump. Doch nicht mehr von ihm. Weiß, Mäuschen, daran, daß ich hierherkommen werde, dachte ich nicht! Und doch treibe ich mich schon seit einiger Zeit in der Gegend umher. Weiß alles. Daß Dich brav gehalten und Dir wie mir Ehre gemacht. Gabe einen mitgebracht, der Dir und noch mehr Deiner guten Freunde willkommen sein wird. Ist nur, als wir nach der Wähe gingen, mit einem Leben, von einer kleinen Reile zurückgekehrt. Bekannten zusammengetroffen und kommt gleich nachher hierhin.“

Er wollte auch Rosa anreden, doch in demselben Moment wurde die Thür geöffnet und am Arme Ferdinands trat Guido herein.

Der Justizrath eilte auf ihn zu. „Willkommen Graf Guido von Manteuffel in der Heimat!“ rief er feierlich, „auf Grund Ihres unerschütterlichen Nictes begrüße ich Sie als den wahren Erben und Herrn! „Ihr aber“, wandte er sich nach dem Tische.

Er brach erkannt ab, denn diejenigen, welchen seine Aude gegolten, waren verschwunden. Meckel und Widener hatten den Gefühlsstrom benutzt und sich durch die Hintertüre aus dem Saale gemacht.

Der Justizrath lachte. „Aha“, rief er, „die Herren haben begriffen und die Waffen gestreckt. Das ist auch eine Anerkennung für Sie, mein lieber Graf!“

Er schüttelte Guido die Hand.

Minutenlang herrschte eine gewisse Verlegenheit unter einem Theil der Anwesenden, vor denen der so plötzlich wieder-gekehrte Guido sich als Graf entpuppte, hatte, als aber dieser, sich den Armen des Vater Quertus entwindend, den Müller, Frau Margret, Toni, Ferdinand und den Justizrath an seine Brust zog, wurde die scheinbare Zurückhaltung durch herzlichen Jubel verdrängt.

Guido hatte sich wiederholt in dem Saal umgesehen. Es war ihm doch gemuth, als habe er bei seinem Eintritt neben Antonien Rosa erblickt. Er sah sie nicht mehr. Eine peinliche Enttäuschung brühte sich in seinem Mienenspiel aus. Toni bemerkte es. „Sie rühte hinaus. Gleich darauf kam sie, die halb wüthende Freundin an der Hand führend, wieder zurück.“

Rosa's Gesicht glühte. Die Augen schwammen in Thränen. Sie war mächtig bewegt. Guido trat auf sie zu. Er ergriß ihre Hand. „Rosa“, flüsterte er. Die ganze Gewalt seiner Empfindungen lag auf diesen Worten.

Er erhob die Augen zu ihm. Die Wähe begegnete sich und der Scheller über dem süßen Geheimnis war mit einem Schlege gehoben. Guido legte seinen Arm zärtlich um sie und sank mit ihr vor Vater Quertus nieder, der die Hand segnend erhob: „Ihr habt die Probe bestanden, Kinder“, sagte er, „und das Glück dieser Stunde verdient. Möge der liebe Gott Euch ferner führen und leiten, möge sein Segen Euren Schritten folgen, bis er Euch in seine himmlischen Wohnungen ruft.“

Abwärts erhob sich ein kühnster Jubel. Die hoch-erfreuten Eltern, der Bruder, die Freunde brachten dem Paare ihre Glückwünsche.

Well, der noch gar keine Gelegenheit gefunden hatte, sich Ferdinand als Antonien's Vater vorzustellen, drängte gewaltiam seine Nührung, die selbst ihm Thränen ausgetrieben hatte, von sich. Er wügte die Augen ab und trat aus dem Hintergrunde, wohin er sich auf ein paar Secunden zurückgezogen hatte, hervor.

Well, nahm er, die Hand seiner Tochter ergreifend, das Wort. „So mein lieber Junge, soeben zu einem Bräutigam verlobt, falls ich, daß meine Reile auch nicht leer ausgehen soll. Ich sagte vorher, daß ich Dir, Toni, einen Riß geben wollte, aus dem Dir das Durchdringen verhege. Ist bald und bald bald befohrt und zwar, da ich das ermittelte so höfentlichst habe, in einer Weise, daß Du mit mir zufrieden sein wirst. Gabe einen Bräutigam für Dich bestimmt, den Du umsehen vom Fleck nehmen darfst. Falls Du willst, willst Du?“

Er schaute ihr geheimnißvoll schimmernd in die Augen und war augenblicklich über den besigen Schreden der Tochter ebenso beiläufig, wie über die grenzenlose Verwirrung, welche der Gedächtnisverlust des jungen Bräutigam verurtheil. Aus der letzten Wahrnehmung schöpfte er die Ueberzeugung, daß Guido seinen Wunsch erfüllt und dem Freunde beiläufig dessen Verzeihungsgewandeln seinen Willen erhielt hatte.

„Im Gottesdienste, Vater“, schloß Antonie endlich lebend vor Aufregung, „Du wirst doch nicht abwarten!“



Für Communicanten

empfehle ich
hervorragende neu eingetroffene Qualitäten
schwarzer Kleiderstoffe.

Crêpe, Cheviot, Trävers, Mohair etc. von 45, 60, 70, 90,
100, 150 Pfennig bis 6 Mark per Meter.

Vorzüglich sitzende Anzüge.
Anfertigung nach Maass.

WITTEN, Georg Blank, WITTEN,
am Markt.

Für Brautausstattungen

empfehle ich
vorzüglich erprobte Qualitäten in
Eideratlas, Daunencöper, Atlasbarchend etc.

Beste gewaschene u. doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen.

Billige und bessere fertige Betten
Bettstellen und Matratzen.

Civilstand der Stadt Witten

vom 6. bis 12. Februar 1898.

Geburten: Herrn. Wilh., S. v. Eisenbahn-Station-Diakon Herrn. Wilh. Thönes, Breitestr. Herrn. Ferdinand, S. v. Brückenwärters Herrn. Ferdinand Deichmann, Ardenstr. Ein unehelicher Knabe, Ardenstr. Frau Anna, Z. v. Frau Carl Müller, Ardenstr. Friedr. Goltz, S. v. Selbstgelehrter Friedr. Goltz, Müller, Pferdebachstr. Ernst Emil, S. v. Kupfer-Schmiedemstr. Ernst Emil Kühmann, Bahnhofstr. Gertrud Anna, Z. v. Frau Peter Paul Knoll, Bergstr. Albert Conrad Gwald, S. v. Mangier Albert Peter Breuter, Widenstr. Alexandrine Hilomena, Z. v. Bergm. Vincent Boyola, Annenstr. Wilhelmine Johanna Martha, Z. v. Sandformer Friedr. Wilh. Gust. Borchard, Johannisstr. Wilh. Aug. Heinrich, Sandbar. Arthur Oscar Victor Baake, Ardenstr. Marie, Z. v. Frau Joh. Robus, Bellerstr. Rudolf Wilh. Christlieb, S. v. Glasmacher Max Gust. Franz Riffisch, Breitestr. Herrn. Gwald, S. v. Frau. Herrn. Planck, Widenstr. Auguste, Z. v. Dreher August Demfolt, hinter der evangl. Kirche. Georg, S. v. Dreher Carl Wollenhaupt, Krummestr. Hedwig, Z. v. Porzier Ludwig Drees, Johannisweg. Emma Selma, Z. v. Schloffer Wilh. Stuckmann, Almsstr. Carl Heinrich Robert, S. v. Schloffer Carl Franz Herrn. Schm. S. v. Schmiedemstr. Ein unehelicher Knabe, Johannisstr. Herrn. Herrn. Otto, S. v. Hammermeister August Friedr. Baarmann, Johannisweg. Wilh. Joh. S. v. Frau. Wilhelm Degenberg, Pferdebachstr. Maria Anna Elisabeth, Z. v. Schmiedemstr. Friedr. Herrn. Hülz, Breitestr.

Verlobungs-Karten, Hochzeits-Einladungen

liefert schnellstens und zu billigen Preisen die Buchdruckerei von
H. Bringewald, vorm. H. Schumacher.

Aufgebote: Maler und Antreiber Carl Ferdinand Julius Friedr. Bergerhoff, Ardenstr. und Clara Anna Schraden, Kuestr. Frau Friedr. Wilh. Hachenei und Elisabeth Anna Niemannscheider, beide Hauptstr. Gärner Joh. Carl Otto, Pferdebachstr. und Emilie Maria Marx, Feldweg nach Bullen. Majchinist Benediktus Jysial, Saar Gemeinde Beed und Martha Wilhelmine ne Akenbach, Bahnhofstr. Frau. Jos. Wohlgemuth und Henriette Wilhelmine Lischke geb. Krause, beide Steinstr. Handwerker Herr. Heiermann und Henriette Wiemann, beide Ardenstr. Former Louis Bandelen, Annen und Auguste Lina Gief, Bullenstraße. Kaufmann David Rosenbörj, Hauptstr. und Josephine Grünwald, Dort. rund. Locomotivführer Carl Herrn. Köpper, Dortmann und Wilhelmine Clara Krämer, Bahnhofstr.

Heirathen: Tagelöhner Caspar Sommer und Josephine Pawlat, beide Wannenstr. Freier Gust. Adolf Selbmaier, Krone Gemeinde Langensbreer und Ida Caroline Kleinhaus, Cengelandsprochloerstr. Kaufm. Otto Dillgenhof, Bochum und Louise Henriette Sophie Lambrechts, Nordstr. Schneider Carl Herrn. Cordmeier, Hauptstr. und Wilhelmine Clara Hoffmann, Grünstr.

Todesfälle: Dreher Herrn. Wilh. Boh, 46 J., Kirchhofstr. Julie, Z. v. Commis Ernst Darrer, 2 J., Krummestr. Ehefrau Anna Maria Elisabeth Gerhold geb. Hoppe, 83 J., Marienhospital. Erich Ludwig, S. v. Arbeiter Michael Holmowski, 3 Mon., Wannenstr. Ehefrau Catharina Schmidt geb. Heise, 72 J., Zieferweg. Louise, Z. v. Bahnknecht August Gontum, 7 Mon., Diakonissenhaus. Lina, Z. v. Bohrer Herrn. Wilh. Karbinal, 4 J., Breitestr. Kaufm. Carl Lindemann, 39 J., Marienhospital. Julie, Z. v. Bgm. Jidori Zietaschowski, 1 J., Diakonissenhaus. Johanna Hedwig, Z. v. Bgm. Louis Kampmann, 2 Mon., Röhrenstraße. Todgeborener Knabe der Ehefrau Bgm. Wilh. Gellat, Röhrenstraße. Todgeborener Knabe der Ehefrau Schumacherstr. Joh. Herrn. Trömmel, Breitestr.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums wegen Ausgabe auf der: Inhaber lautende Anleihegutscheine der Stadt Witten vom 22. Mai 1892 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die Auslösung von 82 Stück Anleihegutscheinen zum Nennwerthe von je 1000 Mark am

Donnerstag den 19. März cr.,

ummittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 des Rath aufges

hier stattfinden wird.

Witten, den 5. Februar 1898.

Der Magistrat: Dr. Baarmann.

Zur Beaufichtigung meiner Pferde

suche ich einen älteren erfahrenen Mann, der mit der Behandlung und mit dem Umgang derselben durchaus vertraut ist. Bewerber, welche bei der Kandidatur gebiet haben, erhalten den Vorzug.

Uemlinger Brauerei

W. Köster.

In unserem Beer werden

tüchtige Schlosser u.

Anschläger

zu hohem Akkordlohn angestellt,

auch finden mehrere

Schloß, Stoßer und

Feiler

Beschäftigung.

Siebeck'sche Stanzwerke,

Witten.

Für unser Kaufmann. Bureau

suchen wir zu Oftern ein mit den besten Schulzeugnissen versehenen

Lehrling.

Nur selbstgeschriebene Offerten werden verlangt.

Persönliche Vorstellung einstweilen nicht erwünscht.

Annener Gussstahlwerk, A.-G.

Meerere tüchtige

Bauschreiner

gesucht.

H. Cramer, Langend. ver.

Ein in Küche und Hausarbeit

erfahrenes

Mädchen

zum 15. April oder 1. Mai gesucht.

Frau Dr. Richter,

Annem.

Fuhr- und

Alferknechte,

50 Mädchen

jeden Standes nach hier und Auswärts gesucht.

D. Cehler's Vermittelungs-

Bureau, Witten, Oberstraße.

Meerere schön möblierte

Zimmer

in der ersten und zweiten Etage auf

sofort zu vermieten. Näheres

Wiesenstraße 25a.

Männer-Gesang-Verein „Liedertafel“.

Rosenmontag den 21. Februar curr., in den Sälen des Vereinslokals
(katol. Gefellenhaus):



Grosser Masken-Ball

verbunden mit
Scherz-Verloosung eines
feisten Hammels etc.



Die 6 besten Damen- und Herren-Masken werden in besonderer
Weise ausgezeichnet.

Entrée: Maskierte Damen und Herren an der Kasse 1,50 Mk., im Vorverkauf 1,00 Mk. Nichtmaskierte Herren an der Kasse 1,50 Mk., im Vorverkauf 1,00 Mk.; eine nichtmaskierte Dame frei, jede weitere nichtmaskierte Dame 0,50 Mk. — Karten im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokal, in den Buchhandlungen der Herren **Bringewald und Fuchs** sowie bei den Mitgliedern.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

9 Uhr Ladenschluß!

An die Inhaber von Läden und öffentlichen
Verkaufsräumen!

Die Mitglieder des unterzeichneten Vereins haben in ihrer jüngsten Sitzung beschloffen, gemeinschaftlich den Ladenschluß abends 9 Uhr einzuführen und den Vorstand ermächtigt, nach Einholung weiterer Unterschriften den Tag hierfür näher zu bestimmen.

Witten, den 12. Februar 1898.

Der Verein der gewerbetreibenden
Kaufleute der Stadt Witten!

Aus Anlaß des vorstehenden Beschlusses hat der nachgezeichnete Vorstand bei vielen Ladenbesitzern Umfrage gehalten und fast ausschließlich freudige Zustimmung gefunden. Daher gestattet sich der Vorstand nunmehr

Donnerstag, 17. Februar cr.

als den Tag festzusetzen, von welchem ab pünktlich
9 Uhr abends die Geschäfte

geschlossen werden!

Ausgenommen bleiben die Samstage, die Woche vor Oftern, die Woche vor Pfingsten und die Tage vom 1.—24. Dez.

An das verehrte Publikum richten wir die freundliche Bitte, von diesem Beschlusse Kenntniss zu nehmen und uns in der Durchführung desselben gütigst unterstützen zu wollen.

Der Vorstand des Vereins der gewerbetreibenden Kaufleute der Stadt Witten.

J. Motz jr., Witten.

6 Bismarckstrasse 6

Großes Lager in

Hüten, Mützen, Hosen-

trägern, Schlippen,

Herren-Leinwandwäsche.

Stets Neuheiten.

Herrenhüte mit steifem

Rand u. weichen Kopf.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Es kauft zu den höchsten Preisen

Lumpen, Knochen u.

altes Eisen, sowie

Papier-Abfälle

J. Schneider,

Cafinoststraße 7.

Verfuchen Sie
Africanos,

feinste 5 Pf. Cigarre,

100 Stück 50 Mk., zu haben bei

Otto Dinkel,

Pfeifen- und Stockschneiderei,

Bahnhofstraße 56.

Frische Eier,

per Duz. 70 Pf.

Frische Wellenbutter,

per Pfd. 98 Pf.

W. Petersmann,

Lieferweg 78.

Klaunenöl
präpariert für Nähmaschinen und
Fahrräder von
H. Möbius & Sohn,
Knochenfabrik, Hannover.
Zu haben in allen besseren
Handlungen.

M.-G.-V. „Einigkeit“ Witten.

Sonntag den 20. Februar 1898,
im Saale des Herrn Fr. Borgmann:

Großer Preis- Masken- Ball.

6 Damenpreise! — 6 Herrenpreise!
Anfang 6 Uhr.

Masken, welche nach 9 Uhr erscheinen, haben an der Preisvertheilung keinen Anspruch.

10 Uhr: Demaskierung.

Entrée: An der Kasse 1,00 Mk., im Vorverkauf bei den Herren Borgmann und W. Schwenke sowie bei den Mitgliedern 75 Pf.

Der Vorstand.

Neu! Restaurant „Zu den Hohenzollern“ W. Schwenke.

Am Mittwoch den 16., Freitag den 18. und Sonntag den 20. Februar cr.: Vorführung der

Lebenden Photographien (Kinematograph.)

Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland und der Kaiser von Rußland sprachen sich Allerhöchst lobenswerth über verschiedene Bilder aus. Beginn am Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr. Am Sonntag die erste Vorstellung abends 6 Uhr, die zweite Vorstellung abends 8 Uhr.

Zu diesen sehr interessanten Vorstellungen werden die Bewohner von Witten und Umgegend freundlichst eingeladen.

Die Direktion.

Männer-Gesang-Verein „Sängerhain“, Witten.

Sonntag den 20. Februar 1898:

Großer Preis- Masken- Ball

im Saale des Herrn P. Voss.

Zur Vertheilung gelangen 6 Damen- und 6 Herrenpreise.

Masken, die nach 9 Uhr erscheinen, haben an der Preisvertheilung keinen Anspruch.

Anfang 6 Uhr. Demaskierung 10 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse Mk. 1.—, eine Dame frei. — Karten im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokal **Röhle**, Bergstraße, sowie bei sämtl. Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

NB. Die Preise sind ausgestellt im Fenster des Herrn Gust. Beder am Markt.

Rathenower Brillen und Pincenez

empfehle ich:

in Stahl, Nickel, Doublet u. Goldfassung. — Das Einschleifen der Gläser und das Abfeilen der Gestelle wird schnell ausgeführt

F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

Rednungs-Formulare

empfehle ich die Buchdruckerei von **H. Bringewald.**